

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 11

Artikel: Zur 5. Generalversammlung des Cäcilien-Vereins der Diözese Basel

Autor: J.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur 5. Generalversammlung des Cäcilien-Vereins der Diözese Basel.

von J. R. in II.

Sonntag den 6. und Montag den 7. Mai tagte im Städtchen Sursee (Luzern) eine Versammlung, die es wohl verdient, daß ihrer auch in den „Grünen“ Erwähnung geschieht. Der Cäcilien-Verein der Diözese Basel hielt daselbst die Generalversammlung, die 5. seit seinem Bestehen, ab. Luzern, Basel und Solothurn hatten sie bereits früher schon beherbergt und für dieses mal bestimmte der Vorstand Sursee, wohl wissend, daß sie in kirchenmusikalischer Hinsicht „nicht die geringste ist unter den Fürstenstädten.“

Der Cäcilien Verein der Diözese Basel hat sich seit seiner Gründung in Baden 1888 in der Kirchenmusik eine führende Stellung erobert. Er zählt gegenwärtig 143 Chöre mit rund 4500 Mitgliedern. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Erfolg nicht noch ein größerer sein könnte, die gute Sache verdient dieses in vollem Maße. Schon die mit den jeweiligen Generalversammlungen verbundenen Aufführungen sollten nach meiner Überzeugung bei vorurteilsfreien Leuten eine bessere, würdigere Meinung hervorrufen von den Bestrebungen und Leistungen des Cäcilien Vereins, als man sie oft hören kann und muß. Auch die 5. Generalversammlung hat wieder gezeigt, daß man cäcilianisch und doch schön singen kann, singen wie es der Herrlichkeit des Ortes und der Handlung angemessen ist.

Nun zur Versammlung selbst. Dieselbe wurde eröffnet durch eine Abendandacht in Anwesenheit des H.H. Diözesanbischofes. Der 36 Mitglieder zählende Cäcilien-Verein Sursee unter der Direktion des Herrn J. Frei trug ein sorgfältig einstudiertes Programm, 11 Nummern alter und neuer Meister haltend, vor. Es wäre wünschenswert gewesen, daß diese Andacht etwas fleißiger besucht worden wäre. Namentlich hätte ich jene Leute anwesend wissen mögen, die für cäciliane Musik bloß ein mitleidiges Achselzucken, aber dabei auch keine Idee von echter Kirchenmusik haben.

Am zweiten Tage wurde vom gleichen Chor beim Pontifikalamt aufgeführt: Haller, Missa in hon. S. Mich. Archang ein herrliches Werk voll Glanz und Frische. Festprediger war hochw. H. Pfarrer Kronenberg in Meierskappel. In seinem ausgezeichneten Kanzelworte zeigte er, daß vom Kreuze alles Heil ausgehe, daß uns das Kreuz auch musizieren lerne und daß die echte Kirchenmusik namentlich 3 Kreuze aufweise:

1. Das Kreuz des Gehorsams. Die Kirchenmusik bildet den Gradmesser der religiösen Gesinnung. Es gab eine Zeit, in der man glaubte, jeder habe das Recht, in die Kirche hinein zu regieren. Und gerade diese Zeit hat uns jene erbärmliche Kirchenmusik gebracht, die eher in ein Puppentheater, als in das Haus Gottes passen würde, eine Kirchenmusik, die jetzt noch Anhänger in Menge hat.

2. Als 2. Kreuz nennt der hochw. Prediger des Kreuz der Arbeit. Es gibt kaum ein Werk, das so verdienstlich ist, wie die Mitwirkung zur Verschönerung des Gottesdienstes. Damit aber der Gesang wirklich eine Verschönerung sei, sind wöchentliche, regelmäßige Proben' notwendig. Der Gottesdienst ist ein heiliger Dienst und die Vorbereitung darauf erfordert schon die Erfurcht vor dem, zu dessen Lob und Ehre gesungen wird.

3. Das Kreuz der Selbstverleugnung. Die Kirchenmusik hat nicht den Zweck zu unterhalten, sondern zu erbauen. Diesen Charakter trägt vorzüglich der Choral, jener der Kirche ureigene Gesang mit seinem reichen Melodienschatz

an sich. Ihn pflegen heißt die echte Kirchenmusik heben, ihn singen heißt sich selbst verleugnen.

Zu diesem in Kürze gezeichneten Kanzelworte lieferte der Cäcilien-Verein Sursee den praktischen Kommentar. Ob es vielleicht ersprießlich gewesen wäre, während der Festpredigt von der Kanzel aus eine Röhrenpneumatik in alle Häuser der abwesenden Herren Chordirektoren und hochw. Herren Geistlichen, namentlich des Kantons Luzern, zu erstellen, will ich hier nicht untersuchen; leider wäre wahrscheinlich das Projekt am Kostenpunkt gescheitert, indem nämlich das Netz zu groß, lang und zu weit verzweigt hätte seine müssen.

Um 11 Uhr begannen im Rathause die Verhandlungen. Hochw. Herr Walter, Diözesan-Präsident, legte einen einläufigen, höchst interessanten Generalbericht über den Verein und seine Tätigkeit während der Zeit seines Bestehens ab. Hochw. Herr Referent gedenkt auch in ehrenden Worten des verstorbenen Musikdirektors J. Schildknecht. Als Musiker von Gottes Gnaden stellte er sein ganzes Können in den Dienst Gottes. Sein Bestreben als Lehrer ging namentlich dahin, seine Schüler so zu befähigen, daß sie im späteren praktischen Wirken liturgisch korrekt ihres Amtes walten könnten. Er selbst war ja in dieser Beziehung ein mustergültiges Vorbild. Er ist nun von uns geschieden, aber seine Saat gebliebt und wächst fort und fort, seine Worte und Ermahnungen werden zu Taten. Ehren wir sein Andenken, aber ehren wir es würdig und nicht dadurch, daß wir das, was er uns lehrte, was seine vollste Überzeugung war und was er selbst übte, nicht mehr beobachten, weil er, der strenge Censor, nicht mehr unter uns weilt.

Nach Beendigung des Berichtes richtete der hochw. Herr Bischof noch anerkennende und aufmunternde Worte an die Anwesenden und erteilte ihnen zum Schluße den bischöflichen Segen.

Am Bankett im „Hirschen“ begrüßte hochw. Herr Kammerer Näber den hochw. Herrn Bischof und legte ihm im Namen der Anwesenden das Versprechen ab, die Vorschriften der Kirche in Sachen der Kirchenmusik getreulich zu beobachten. Herr Musikdirektor G. Arnold toastierte auf den Cäcilien-Verein Sursee und seinen Direktor. Noch sprachen die hochw. Herren Regierungsrat Walther und Stadtpräsident Bossart, welche beide sich dahin aussprechen, daß sie sich von der sog. alten Schule zum cäcilischen Gesange bekehrt haben.

Zum Schluße übergehend, muß man sagen, der Cäcilien-Verein ist ein schönes Stück vorwärts geschritten. Möge es so weiter gehen, daß an allen Orten die Kirchenmusik sei eine *musica sacra*.

Pädagogisches Allerlei.

* Die pädagogische Presse an der Weltausstellung in Paris 1900. Während der Pariser Weltausstellung wird ein Kongress vom 9.—11. August stattfinden, dessen Beratungen der pädagogischen Presse gelten sollen. Es wird dabei über folgende Themen verhandelt werden: 1) Ueber die Rolle, welche die pädagogische Presse in allen Ländern spielt; ihre Mittel, um auf die öffentliche Meinung und auf die öffentlichen Gewalten zu wirken. 2) Einrichtung eines internationalen Büros für Mitteilungen über Unterrichts- und Erziehungsfragen. 3) Tätigkeit der Presse in Sachen der Volkserziehung. 4) Wie durch die Presse Beziehungen zwischen dem höheren, mittleren und niederen Unterrichtswesen herzustellen sind. 5) Ueber die Mittel, die anzuwenden sind, um die Familien mit dem Werke der Erziehung enger zu verbinden. 6) Entwicklung der moralischen und materiellen Solidarität zwischen den Vertretern der Unterrichtspresse.